

Im Wandel der Zeit

Nachbemerkung zur letzten Ausgabe: Die von mir vorgegebene Text/Seitengestaltung, wurde beim Drucklayout zu meinem letzten Beitrag leider nicht berücksichtigt. Dies betrifft den Schriftsatz, die Textnotizen (^{Superscript}), die Beibehaltung der einzelnen Kapitel/Abschnitte, sowie die korrekte Einfügung von Bildmaterial. Dies hatte zur Konsequenz, dass der Beitrag nicht optimal strukturiert und schwer lesbar war.

Heute: Die Geschichte einer Mühle – oder, wenn Steine erzählen könnten...

Wie erzählt man lebendige Geschichte, welcher Aspekt könnte die Leser/innen (mehr) ansprechen? Fragen, die ich mir jedes Mal stelle und mir lange überlege, was denn das Thema des nächsten Artikels sein soll? Ob ich hierbei immer richtig liege, ich weiß es nicht!

Die Historie, v.a. aber die Lokalgeschichte muss/sollte irgendwie «greifbar» sein und uns anhand von Gebäuden, Biographien nachvollziehbar aufzeigen und erzählen.

Ein guter Einstieg hierzu, bietet uns die Geschichte der «Stackhaiser» einer bestimmten Ortschaft.

Ein besonders interessantes Beispiel für die wechselvolle Entwicklung i.L. der Jh., bietet uns das Haus «**Millesch**» in Biwer.

- 1026: *Udilo schenkt seiner Frau Friderundis und ihren Kindern zu freiem Verfügungsrecht das ihm durch königliche Gunst übermachte Gut Biwer (Bibera), gelegen im Moselgau und in der Grafschaft Heinrichs (II. von Luxemburg), des Sohnes Friedrichs. Beglaubigte Abschrift in der Collection Moreau, Bd.20, S. 162, auf der Bibliothèque Nationale zu Paris*

Hier beginnt die über tausendjährige Geschichte dieser früheren Bannmühle¹⁾. Man kann aber davon ausgehen, dass sie schon früher in Betrieb war, wenngleich es hierfür keine schriftlichen Belege gibt.

- I.J. 1315, wird in einem Akt, Heinrich, «*apud molendinum de Bievre*» genannt.

Die Mühle war lange Jahre im Besitz der Trierer Abtei St. Maximin. Ende des 16. Jh. zeugen schriftlichen Belege «*von der Rechte an einer Wiese und der Mühle in Biwer*»²⁾

- 1640 pachtete *Johannes UNBESCHIEDEN* aus Maring die Mühle, welche im Besitz der Herrschaft Berburg war. Dieser war Lizentiat der Rechte und Zollschreiber, Schlutheiß der Propstei St. Paulin sowie kurtrierischer Hofrat.
- 1760 erklärt *Marie-Elisabeth DE MEYEN* aus Fels³⁾, dass die Mühle jährlich einen halben Malter Roggen für den Wasserlauf abliefern, wovon sie zwei Drittel erhält.

1) Mühlenbann ist ein im 12. Jahrhundert entstandenes grundherrliches Gewerbebannrecht. Es sicherte den Grundherren das alleinige Recht zum Bau und Betreiben einer Mühle zu und zwang die Bauern der anliegenden Gemeinden, dort ihr Getreide mahlen zu lassen | 2) Quelle: Besitzungen der Abtei St. Maximin vor Trier im Mittelalter von Thomas Gießmann | 3) Witwe von Jean Ignace FELTZ aus Fels (Larochette) | 4) stammt von der Neumühle bei Junglinster

- In den ersten Jahrzehnten des 18. Jh., betrieb Wilhelmi SPANGER die Getreidemühle.

Wir wissen von den beiden Söhnen Wilhelmi und Philippus, welche auch als Betreiber genannt wurden. Unter welchen Umständen es dann aber dazu kam, dass durch Einheiratung die Mühle in andere Hände übergang – wir wissen es nicht!

- Es war die ca. 1715 geborene Tochter Margaretha, welche sich i.J. 1740 mit Michel MOLITOR aus dem Müllerthal vermählte.

In der Volkszählung von 1766, wird allerdings eine Ehefrau mit dem Vornamen Madelaine genannt, so dass wir davon ausgehen können, dass Margaretha zuvor verstorben war und der Witwer zum zweiten Mal heiratete.

- Ob die Tochter Maria Katharina nun aus der ersten oder aus der zweiten Ehe stammt – wir werden es wohl nie erfahren. Sie wurde ca. 1752 geboren und heiratete am 10. Februar 1777, Joannes Philippus HOFFMAN alias NEUMULLER⁴⁾.
- Aus dieser Ehe stammt Franciscus, welcher am 20. Januar 1786 als Einzelkind geboren wurde. Dieser heiratete am 07. Februar 1803, die Müllerstochter Elisabetha WAGENER aus Roodt-sur-Syr.



Abzweigung der «Biberbaach» in den Mühlenkanal (Pfeil) im Ort genannt «(am) Brill» – die Mühle befindet sich etwa in der Mitte der Karte (Kreis) – Ferraris-Karte, welche zwischen 1770 und 1778 angefertigt wurde.

- Aus der Ehe HOFFMAN-WAGENER, stammt Maria Katharina, welche am 4. April 1804 geboren wurde. Sie heiratete am 22. Januar 1822 in Biwer Nicolaus KIRPACH von der «Hierber Millen». Zwischen 1823 und 1845, wurden 10. Kinder geboren.

Der Vater verstarb bereits am 29. Mai 1848, im Alter von nur 52. Jahren – die Mutter überlebte ihn um 9. Jahre. Sie verschied am 21. Juni 1857 – wurde also auch nur 53. Jahre alt. Daraufhin, emigrierten die 4 Gebrüder zwischen 1857 und 1866 nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

Vor etlichen Jahren, hatte ich Kontakt mit Nachkommen dieser Biwer Auswanderer. Sie waren jedenfalls sehr erfreut und dankbar, als ich ihnen Fotos von der ehemaligen Mühle, vom Wohnhaus sowie von der Pfarrkirche zukommen ließ.

Wie ging es weiter?

- Maria, die älteste KIRPACH-Tochter, hatte kurz nach dem Tod ihres Vaters, Gregorius HURT aus Berbourg geheiratet.

1882, wurde das neue Wohnhaus gegenüber fertiggestellt – die Mühle mitsamt der Scheune, so wie wir heute die Gebäulichkeiten kennen, wurde zuvor im i.J. 1864 komplett überholt.

- Der älteste Sohn Johannes, welche ab dem Jahr 1883 die Mühle zusammen mit seiner Frau Susanna BURG aus Udelfangen betrieb, erneuerte 1895 die komplette Inneneinrichtung.

Es gab eine Schrotgang mit Mahlsteinen, einen einfachen Walzenstuhl, 2 Zylindersiebe und Elevatoren. Die Leistungsfähigkeit steigerte sich auf 30 Zentner Getreide pro 24 Stunden. Die Wasserkraft trieb die Dreschmaschine und einen Dynamo. So konnte hier ab 1914 elektrischer Strom für 6 Häuser produziert werden. Die Mühle erzeugte ihren eigenen Strom bis 1953. Johannes (Jean) HURT trieb Getreide- und Mehlhandel und hatte eine Bäckerei. 1911 zieht die Familie nach Niederkorn und der jüngere Bruder Peter garantiert den Fortbestand des Unternehmens.

- Geboren am 12. August 1865, heiratete er am 8. Juni 1898 in Biwer Marie Justine DIDERRICH aus Wecker-Gare. Sie war die Witwe von Peter PETESCH, welcher bis zu seinem Tod i.J. 1897, während 11. Jahren hiesiger Bürgermeister war.

I.J. 1932 wurde das Oberschlächtige Mühlrad mit 5 Meter Durchmesser durch eine Turbine von 7-8 PS ersetzt. Aber bereits 1934, wurde der Betrieb vollständig eingestellt.

Der Mühlenteich, welcher bereits im Sehnerweistum⁵⁾ von 1581 erwähnt wurde, blieb noch wegen der Turbine, die zur Produktion des elektrischen Stromes diente, bis 1960 bestehen.

Der Betrieb war in den Zwischenzeit auf Landwirtschaft umgestellt worden.



Dieses Bild von Emile KALMES aus dem Jahr 1955, zeigt uns links am Mühlenteich die frühere Branntweimbrennerei FABER. Weiter links zur Mitte, stehen die Scheune und die Ställe der Mühle. Rechts auf dem Bild sieht man die Scheune, dahinter das ehemalige Petesch-Haus. Hier wurde der Landwirt Peter PETESCH geboren, welcher von 1885 bis zu seinem Tod i.J. 1896, Bürgermeister der Gemeinde Biwer war. Die farbige Kopie wurde von mir in eine Schwarz-weiß Photographie « umgewandelt », da hier die Bildschärfe besser zur Geltung kommt.

- Peter-Otto HURT, der älteste Sohn der Eheleute HURT-DIDERRICH, war der letzte seines Standes in der langen Reihe seiner Vorgänger. Außer ihm wohnten dort die Familie Pierre MEHLEN-HURT, sowie Peter Gustav Victor, der jüngste Bruder von Mathilde.

« Millesch Gust », wie ihn die älteren Dorfbewohner noch kannten, legte bereits in den 50-Jahren des letzten Jahrhunderts den Grundstein zum heutigen Naturschutzreservat « Groheck » zwischen Biwer und Boudlerbach. Und dies zu einer Zeit, wo man doch annehmen sollte, dass die Natur noch intakt und der Begriff der Biodiversität noch kaum geprägt war.

Es liegt an uns dieses Erbe zu erhalten und weiter auszubauen! « Millesch Gust », war aber auch ein Freigeist. Seine Kompromisslosigkeit hatte zur Folge, dass er 1943, zusammen mit den anderen Familienangehörigen nach Schreckenstein umgesiedelt wurde, wo « er Sonne um sich verbreitete und dort weiterhalf, wo Niedergeschlagenheit und Mutlosigkeit andere zu erdrücken drohten » ⁶⁾

Hier endet dann auch die über 1.000 jährige spannende und bewegende Geschichte aus dem « Millescheck ».

John Schmit – Kritik, Fragen und Anregungen gerne an johsmi4@pt.lu

5) Verzeichnis der lokalen Kirchrechte, -statuten und -verordnungen | 6) Henri RINNEN in einem Nachruf in einer Regulus-Nummer aus dem Jahr 1973 | Andere Quellen: Die Mühlen des Luxemburger Landes von Emile ERPELDING ; handschriftliche Notizen von Georges HURT ; Erklärungen von Marcel WEIS, was den Mühlenteich betrifft.